

Forderungen der AG Mädchen* an die Freiburger Kommunalpolitik

Die AG Mädchen* (AGM*) unterstützt Mädchen*arbeit/geschlechterreflektierende Arbeit und Arbeit mit Mädchen, trans, inter und nicht binären Kindern und Jugendlichen. Mit 21 Mitgliedern aus den unterschiedlichen Bereichen der Jugendarbeit/hilfe ist in der AGM* ein breites Expert*innenwissen zum Thema Mädchenarbeit und Arbeit mit trans, inter und nicht-binären jungen Menschen versammelt.

Wir machen als AGM* Politik für Mädchen, trans, inter und nicht-binäre Kinder und Jugendliche in Freiburg. Mit Blick auf die Kommunalwahl 2024 schreiben wir dieses Forderungspapier, um auf ihre spezifischen Lebensrealitäten und Anliegen aufmerksam zu machen.

Als Fachgremium der geschlechterreflektierenden Arbeit mit Mädchen, trans, inter und nicht-binären Kindern und Jugendlichen fordern wir:

- Die Lebensrealitäten aller Mädchen, trans, inter und nicht-binärer Kinder und Jugendlichen sowie deren Anforderungen an die Stadtgesellschaft wahrzunehmen
- Die Stärkung von sicher finanzierten und planbaren Einrichtungen und Projekten im Bereich der geschlechterreflektierenden Arbeit
- Verlässliche (und auch anlassunabhängige) Austauschformate mit der Kommunalpolitik, um die Belange von Mädchen, trans, inter und nicht-binären jungen Menschen zu platzieren
- Eine strukturelle genderreflektierende Verankerung von Kinder- und Jugendbeteiligung in der Verwaltung
- Die Ausweitung politischer Bildungsangebote, die Mädchen, trans, inter und nicht-binäre Kinder und Jugendliche ermutigen, sich kommunalpolitisch zu beteiligen
- Eine Stadtplanung, die den Bedürfnissen von Mädchen, trans, inter und nicht-binären Kindern und Jugendlichen gerecht wird

Stellvertretend für unsere Zielgruppe fordern wir:

- Treffpunkte im öffentlichen Raum
Jugendliche brauchen Freiräume, in denen sie sich entwickeln können. Insbesondere Mädchen, trans, inter und nicht-binäre Jugendliche stehen vor besonderen Herausforderungen bei der Aneignung öffentlicher Räume. Niedrigschwellig zugängliche Räume drinnen und draußen sind für ihre Entwicklung unabdingbar und müssen ausreichend geschaffen werden. Konkrete Aspekte sind: Eine Vermeidung von Angsträumen im öffentlichen Raum durch bessere Beleuchtung und die Schaffung kostenfreier, barrierefreier sowie gendersensibler Toiletten. Auf diese Einzelaspekte darf die Bereitstellung von geeigneten drinnen-und-draußen Räumen aber nicht reduziert werden.